

Aus anderen Bildungseinrichtungen

Tage der Sowjetwissenschaft

Ingenieurhochschule Cottbus: Bis Ende November wurden an der Hochschule Tage der sowjetischen Wissenschaft durchgeführt. Bei 30 Veranstaltungen standen unter anderem Ergebnisse und Vorhaben gemeinsamer Forschungen mit dem Bauingenieurinstitut Charkow zur Diskussion. Schon seit 73 bestehen Verbindungen zwischen der Cottbuser und der Charkower Ingenieurhochschule.

Internationales Onkologisches Symposium

Friedrich-Schiller-Universität Jena: Mit neuen Methoden der Tumordiagnostik befaßte sich das 2. Jenaer Onkologie-Symposium. An dieser dreitägigen Fachtagung nahmen rund 130 Wissenschaftler aus der DDR, sowie aus Ungarn, Polen, der CSSR, England, Österreich, der Schweiz und der BRD teil.

Ausbildung in Brandschutz

Ingenieurhochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow: In einem neuen Labort der Hochschule können jetzt Studenten eine praktische Ausbildung im Brandschutz absolvieren. Dem dient ein umgebautes Boot, auf dem sie den Umgang mit Löschmitteln proben. Außerdem werden hier Forschungsarbeiten zum Thema Brandschutz weitergeführt.

Pflanzenwelt Kubas erforscht

Humboldt-Universität Berlin: An der Erforschung der Pflanzenwelt Kubas beteiligen sich seit mehreren Jahren auch Wissenschaftler der Universität. In jüngster Zeit wurden Probleme der Verarbeitung und Stippenstruktur von Pflanzen, und der bisher noch ungenügend erforschten geologischen Entwicklung des karibischen Raumes untersucht.

Arbeitsvereinbarung mit Manchester

TU Dresden: Eine Vereinbarung über wissenschaftliche Kooperation wurde mit dem Institut für Wissenschaft und Technologie der Universität Manchester abgeschlossen. Vorgesehen sind u.a. der Austausch von Wissenschaftlern zu Studien-, Vortrags- und Forschungszwecken sowie von Informationen über Konferenzen und Symposien, von wissenschaftlicher Literatur und Lehrplänen.

Zusammenarbeit mit Syrien

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock: Im Ergebnis eines Arbeitsaufenthaltes des Rektors Prof. Wolfgang Brauer und Dr. Kurt Georg Probst, Direktor für Internationale Beziehungen, in der Syrischen Arabischen Republik wurde eine Vereinbarung über die wissenschaftliche Zusammenarbeit der Universität mit der Tschria - (Oktober-) Universität Latakia unterzeichnet. Die Vereinbarung sieht die Entwicklung der Zusammenarbeit in den Naturwissenschaften, der medizinischen Wissenschaft und in technischen Disziplinen vor.

Neuen Werkstoff entwickelt

TU Dresden: Ein neuartiger Werkstoff mit der Bezeichnung „Lignozellulose-Zement“ wurde von Studenten und jungen Wissenschaftlern der TU entwickelt. Flächenelemente für das Bauwesen aus diesem neuen Material besitzen ähnliche Eigenschaften wie bisher bekannte Asbestzementzeugnisse.

Potsdamer und Prager Programm

Pädagogische Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam: Ein Programm der gemeinsamen Arbeit bis 1985 haben die Hochschule und die Prager Karls-Universität abgestimmt. Darin ist vor allem vorgesehen, daß Potsdamer Lehrstudenten, Geographie bzw. Geschichtspraktika in Prag absolvieren.

Schule der Botschafter für Frieden und Freundschaft

Abteilung Radebeul des Herder-Institutes feierte 20jähriges Jubiläum

Es ist sicher ungewöhnlich, daß ein Teil des Herder-Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig besonders Gelegenheit nimmt, sein 20-jähriges Bestehen öffentlich zu begehen. Das scheint um so merkwürdiger, weil ja erst vor reichlich einem Jahr, am 12. Juni 1981, Rektor und Akademischer Senat der KMU das 30-jährige Jubiläum des Ausländerstudiums in der DDR und des 25. Gründungstag des Herder-Instituts in einer Festveranstaltung würdigten und bei dieser Gelegenheit dem Herder-Institut (seiner Abt. Radebeul eingeschlossen) die Ehrenmedaille der Karl-Marx-Universität verliehen haben. Deshalb muß zuallererst die Einheit dieses großen Unternehmens, das da heißt „Herder-Institut - Vorstudienanstalt für ausländische Studierende in der DDR und Stätte zur Förderung deutscher Sprachkenntnisse im Ausland“ herausgehoben und betont werden. Ein wesentlicher Teil dieses Ganzen ist die Abt. Radebeul.

der DDR entstand auf Beschluß des Staatssekretariats für Berufsbildung und des Ministeriums für Volksbildung vom Juni 1962 in Radebeul die „Zentrale Schule für ausländische Bürger zur sprachlichen Vorbereitung auf die produktions-technische Ausbildung“, zunächst mit einer Zweigstelle in Dresden-Lochwitz.

Aufgabe dieser neuen Einrichtung war, wie in der Arbeitsgrundlage formuliert wurde, folgendes: „Wie

gang begann bereits am 10. 1. 62 für die Dauer von drei Monaten. Er fand unter nicht einfachen Bedingungen statt: es mangelte an Erfahrungen, es gab nur wenige Lehrkräfte (eigen Direktor, einen Lehrer und zwei Betreuer), die alle jeweils 24 Wochenstunden Unterricht und 12 Stunden Seminar zu geben hatten; räumlich gesehen, gab es nur Provisorien. Aber gearbeitet wurde, und das ist das Entscheidende.

Wie auch im späteren Leipziger Mutterinstitut - allerdings im zehn Jahre nach von zeitversetzt - begannen Praktikanten aus sozialistischen und Entwicklungsländern mit der Ausbildung. Zunächst aus dem auf sozialistischem Weg befindlichen Kuba sowie aus Algerien und Mali. So wurden gleichsam zwei Seiten unserer Außenpolitik erkennbar. Schon am 11. 12. 1962 begann der 2. Lehrgang. Im Rhythmus von drei Monaten wurden bis zum Juli 1966 850 Ausländer aus 18 Ländern ausgebildet, die dann eine Facharbeiterausbildung aufnahmen. In einer Tageszeitung der DDR („Neue Zeit“ v. 14. 7. 1966) konnte man damals über Radebeul die bis heute stimmige Formulierung finden, es sei eine „Schule der Botschafter für Frieden und Völkerverständigung“.

Glückwünsche des Sekretariats der SED-Kreisleitung

Anläßlich des 20jährigen Bestehens der Abteilung Radebeul des Herder-Instituts der Karl-Marx-Universität übermittelte das Sekretariat der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität die herzlichsten Glückwünsche verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit.

In dem Schreiben heißt es u. a.:

Zu der positiven Gesamtentwicklung gehört gleichermaßen das erfolgreiche Bemühen um die ständige Verbesserung der Bedingungen und der Qualität der Erziehung und Ausbildung. Das betrifft besonders die Entwicklung von Lehrmaterialien und -methoden, die Erarbeitung von Zusatztexten zum Grundkurs „Deutsch intensiv“, die Dia- und Tonbandaufnahmen, die den Anforderungen des Erziehungs- und Ausbildungsprofils gerecht werden.

In diesem Sinne leisteten und leisten viele Genossen und Kollegen eine hervorragende und angeregte Arbeit.

Durch hohen Einsatz des gesamten Kollektiva wurde den neuen gesellschaftlichen Erfordernissen Rechnung getragen, der Übergang von der dreimonatigen Sprachintensivausbildung zur fünfmonatigen Sprachausbildung gemeistert und die Ausbildung ohne Abstriche während der Rekonstruktion gesichert.

Es sei auch hervorgehoben, daß die Mitarbeiter der Abteilung auf Grund langjähriger Erfahrungen auch Sprachlehrgänge für ausländische Berufspraktikanten in anderen Orten der DDR unterstützen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Institution rechtzeitig den Kontakt zum Herder-Institut suchte, war doch dort zu diesem Zeitpunkt bereits ein beachtlicher Erfahrungsschatz bei der Ausbildung und im Umgang mit Ausländern zusammengetragen worden.

In Zusammenarbeit mit Leipzig wurden erste Ausbildungspläne erarbeitet; die wissenschaftliche und pädagogisch-methodische Qualifizierung im Fach „Deutsch für Ausländer“ begann; die Lehrmaterialien des Herder-Instituts wurden für die spezifischen Belange der Zentralen Schule in Radebeul adaptiert. So war es durchaus von innerer Logik, wenn die Zentralschule am 1. 1. 1969, also vor nunmehr 14 Jahren, als selbständige Abteilung des Herder-Instituts der Karl-Marx-Universität angegliedert wurde. Damit war eine gute Grundlage für eine kontinuierliche Entwicklung in Ausbildung und Erziehung und für die weitere pädagogische und wissenschaftliche Qualifizierung der Lehrkräfte gegeben. Dieser Übergang war - wie sich rückblickend wohl mit Berechtigung sagen läßt - ein echter Gewinn, ja ein Neubeginn für die Arbeit in Radebeul. Eine große Rolle bei der Fortentwicklung der Abteilung spielten gerade in diesen Jahren unter Führung der GO der SED die staatlichen Leiter und die Gewerkschaftsorganisation, die 1969 den Kampf um den inzwischen immer mit Erfolg verteidigten Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ initiierte. Gerade diese Jahre

die gesamte Außenpolitik unserer Deutschen Demokratischen Republik, so ist auch unsere Einrichtung dazu anzusehen, im wahren Sinne des Wortes Kämpfer der hohen Prinzipien des proletarischen Internationalismus zu sein. Unsere Schule hat die Aufgabe, den jungen Nationalstaaten und jenen, die sich von den kolonialen und halbkolonialen Fesseln befreien, bei der Heranbildung ihrer nationalen Kader zu helfen.“ Die Gründung erfolgte am 1. 8. 1962, der erste Lehr-

Erfahrungen anderer genutzt; Umfragen und Untersuchungsergebnisse finden Anwendung:

Lehrprogramm des Kurses Hochschulpädagogik wurde weiter präzisiert

Der Kurs „Einführung in die Hochschulpädagogik“ für wissenschaftliche Mitarbeiter zu Beginn ihrer Erziehungs- und Ausbildungstätigkeit, der vom Wissenschaftsbereich Hoch- und Hochschulpädagogik und von der wissenschaftlichen Abteilung Hochschulmethodiken unter Leitung von Prof. Dr. sc. H. Mühle an unserer Universität gestaltet wird, erfährt auf der Grundlage des 1980 eingeführten Programms seine notwendige Präzisierung.

Der Kurs „Einführung in die Hochschulpädagogik“ für wissenschaftliche Mitarbeiter zu Beginn ihrer Erziehungs- und Ausbildungstätigkeit, der vom Wissenschaftsbereich Hoch- und Hochschulpädagogik und von der wissenschaftlichen Abteilung Hochschulmethodiken unter Leitung von Prof. Dr. sc. H. Mühle an unserer Universität gestaltet wird, erfährt auf der Grundlage des 1980 eingeführten Programms seine notwendige Präzisierung.

Über einige ausgewählte Aspekte des (neuen) Inhalts dieses Lehrgangs wird im folgenden berichtet. Zugleich soll hiermit der für die weitere Erhöhung von Niveau und Effektivität erforderliche Meinungsaustausch angeregt werden.

Die Verallgemeinerung der Methoden zur stoffspezifischen Wissensvermittlung war interessant und lehrreich. Zugleich wurde eine aufgeschlossene Einstellung der Teilnehmer zur gezielten Hospitation bei Fachkollegen geschaffen.

Sehr förderlich war auch die vertiefte Anleitung der Teilnehmer zum hochschuldidaktisch begründeten Einsatz der gedruckten und audiovisuellen Lehr- und Studienmittel im Seminar. Praktische Übungen erwiesen sich als nützlich.

Ein wichtiges Anliegen des Kurses ist zunächst, die hochschulpädagogisch relevanten Beschlüsse des X. Parteitages der SED und der Erkenntnisse der V. Hochschulkonferenz der DDR gezielt auszuwerten und zu diskutieren. Zur tieferen Erfassung des Inhalts der Beschlüsse fanden lebhafteste Erörterungen der Teilnehmer in der Absicht statt, sie im gesamten einheitlichen Prozeß der kommunistischen Erziehung und fachlich-wissenschaftlichen Bildung konsequent umzusetzen. Dabei wurde dem erklärten Bestreben der teilnehmenden jungen Wissenschaftler entsprochen, in ihrer persönlichen Arbeit dafür einen Beitrag zu leisten.

In die Kurse eingebundene Gastvorträge ausländischer Wissenschaftler tragen zur Erarbeitung und vergleichenden Betrachtung hochschulpolitischer und hochschulpädagogischer Einsichten bei den Teilnehmern bei. So fanden 1982 ein Gastvortrag des Inhabers der Lehrstuhl Pädagogik der Kiewer Staatlichen Universität, Gen. Dr. A. M. Alexjuk, zur „Entwicklung der Hochschulbildung im Lichte des XXVI. Parteitages der KPdSU“ und ein weiterer Vortrag des a. o. Prof. G. Kloss von der Universität Manchester zum Thema „Wissenschaftliche Hochschulen in England unter dem Diktat staatlicher Sparpolitik“ statt, deren Inhalte angeregt diskutiert wurden.

Als ein Schwerpunkt werden im Kurs die komplexe Entwicklung und Ausprägung schöpferischer Studentpersönlichkeiten im Lehr- und Studienprozeß behandelt. Interessante Untersuchungsergebnisse des Wissenschaftsbereiches Hochschulpädagogik wurden vorgestellt, Umfragen auf Universitäts- und Zentralen Leistungsschauen der Studenten und jungen Wissenschaftler diskutiert und die fachspezifischen Erfahrungen der Wissenschaftler gemeinsam ausgewertet.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, daß das im eingeführten Programm fixierte Ziel, Interesse an hochschulpädagogischer Fundierung der eigenen Bildungs- und Erziehungsarbeit bei den Teilnehmern zu wecken und dafür notwendige Grundkenntnisse anzueignen, erreicht wird. Davon zeugen die aktive Mitarbeit im Kurs, die für die Diskussion im Kurs mit Fleiß angefertigten Seminarreferate und die freiwillige Übernahme der Bearbeitung erster begrenzter Analysen und Schlußfolgerungen zur eigenen Lehr- und Erziehungsarbeit unter aktuellem hochschulpolitischen und -pädagogischen Fragestellungen, wie sie sich z. B. in der Konzeption der KMU 1982 widerspiegeln.

Bei einem Besuch des Traditionskabinetts der Karl-Marx-Universität wurde auf die Bedeutung seiner Nutzung für die kommunistische Erziehung der Studenten, insbesondere für die Ausprägung ihres Traditionsbewußtseins hingewiesen.

Um das für den Einführungskurs notwendige Selbststudium der Teilnehmer niveauvoll und effektiv zu gestalten, erscheint es sehr zweckmäßig, ein kurzgefaßtes hochschulpädagogisches Kompendium zu schaffen und beizustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Kurses ist auf die theoretische und praktische Befähigung der Teilnehmer zur Führung von Seminaren konzentriert.

Die einbezogenen Wissenschaftler der verschiedenen Fachrichtungen bereiteten aus ihrem Lehrgebiet unter Nutzung der vermittelten hochschulpädagogischen Kenntnisse und eigener Erfahrungen ein einstündiges Seminar schriftlich vor. Ein präzi-

Dr. sc. H.-E. Röhme/
Dr. W. Fischer,
Bereich Medizin

Ökonomische und soziale Wirkungen der Industrieroboter-Technik

Vielbeachtetes Forschungskolloquium an der Sektion Marxismus-Leninismus

Um die Einsatzvorbereitung sowie die ökonomischen und sozialen Wirkungen des Einsatzes von Industrieroboter-Technik im Produktionsprozeß von Großbetrieben ging es eben Tag lang in der Phonothek. Die Forschungsgruppe „Sozialistischer Charakter der Arbeit“, Sektion Marxismus-Leninismus, hatte zu ihrem ersten Forschungskolloquium eingeladen. Der Sektionsdirektor, Prof. Dr. sc. Heinz Niemann, unterstrich das Anliegen des Forschungskolloquiums, einen theoretischen und praxiswirksamen Beitrag zu leisten zur Verwirklichung des Roboter-Programms und damit zur Durchsetzung der Wirtschaftsstrategie unserer Partei für die 80er Jahre. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Studenten und Praktikern führe nicht nur zu gewichtigen Forschungsergebnissen, sondern sei zugleich eine entscheidende Voraussetzung für das theoretische Niveau, die Praxisverbundenheit und die weltanschauliche Ausstrahlungskraft der Lehrveranstaltungen sowie die selbständige wissenschaftliche Tätigkeit der Studenten.

schöpferischen Diskussion wurden folgende Problemkreise behandelt: 1. Planmäßige Gestaltung der Wechselwirkungen von wissenschaftlich-technischem, ökonomischem und sozialem Fortschritt im Produktions- und Reproduktionsprozeß - eine wesentliche Voraussetzung für einen neuen Schritt zur Verbindung der Vorräte des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution; - ein entscheidendes Erfordernis, um die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution als Hauptreserve für Leistungswachstum und Erhöhung der Effektivität zu verwirklichen.

2. Zur Bestimmung der Industrieroboter-Technik (IRT) und ihrer Funktionen im sozialistischen Produktionsprozeß, Erhöhung der ökonomischen und sozialen Wirkungen des IRT-Einsatzes - grundlegende Aufgabe zur Durchsetzung des IRT-Programms entsprechend der Wirtschaftsstrategie für die 80er Jahre, 3. Zur planmäßigen Gestaltung sowie zur Bewertung des IRT-Einsatzes aus der Sicht der komplexen Reproduktionsprozesse von Kombinat und Betrieben

Aus dem Bericht des Politbüros an die 5. Tagung des ZK:

In weit größerem Maße wird es notwendig, Rationalisierungslösungen zu finden, die den Einsatz von Industrierobotern mit der Modernisierung vorhandener Produktionsanlagen so verbinden, daß hochproduktive Technologien und Verfahren mit großem ökonomischem Effekt wirksam werden. Eine wichtige Quelle des Leistungswachstums ist die Verkürzung des Zeitraumes von der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten bis zur Erreichung ihrer vollen Produktionswirksamkeit.



Erfurter Kombinat Umformtechnik: Ein Beschichtungsroboter befördert riesige Maschinenteile zum Bearbeitungsautomaten. Foto: ADN/ZB